

Spinelli-Grundschule: Gleich zwei Erstplatzierte beim Planungswettbewerb

„And the winner is...“ Nein, so leicht war die Entscheidung dann doch nicht, als die Jury entscheiden sollte, wer von den 16 Teilnehmern der Sieger beim Planungswettbewerb für den Grundschul-Neubau auf Spinelli sein soll. Und darum wurden es vorerst zwei erste Plätze. Neben dem Architekturbüro Motorlab Architekten aus Mannheim überzeugte der Entwurf von Bär, Stadelmann, Stöcker Architekten aus Nürnberg das Preisgericht. Dem gehörten unter anderem Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz, Bildungsbürgermeister Dirk Grunert, BBS-Geschäftsführer Karl-Heinz Frings, Lutz Jahre vom Fachbereich Bildung und der Leiter des Fachbereichs Städtebau, Klaus Elliger, an. Die Juryleitung hatte der Architekt Professor Peter Cheret inne. Nun haben beide Architekturbüros die Aufgabe, ihre Entwürfe noch einmal weiterzuentwickeln.

„Wir haben hier einfach zwei sehr, sehr gute Arbeiten“, begründet Professor Cheret den doppelten ersten Platz. Und dem stimmen Karl-Heinz Frings und Dirk Grunert uneingeschränkt zu. „Wir bekamen spannende Entwürfe eingereicht, die sehr viel Qualität zeigen. Wir haben viel Engagement in den Entwürfen gefunden“, so der BBS-Chef. Die BBS ist zuständig für den Bau der städtischen Schulen in Mannheim. Neben der Schule auf Spinelli verantwortet sie aktuell auch den Bau einer Grundschule auf dem Franklin-Areal, hier hat der Wettbewerb bereits im vergangenen Jahr stattgefunden. Ebenfalls kümmert sich die BBS um die Modernisierung und Instandhaltung aller städtischen Schulen in Mannheim. Sie hat den Wettbewerb ausgelobt und betreut. Gerade bei Neubauten habe man andere Möglichkeiten sich mit den städtebaulichen architektonischen, aber auch pädagogischen Rahmenbedingungen und Anforderungen auseinanderzusetzen, sagt Karl-Heinz Frings. „Gerade auf Spinelli, wo im Kontext der Stadtteilerweiterung mehrere Partner zusammenwirken und aktuell ein Grünzug entwickelt wird, der bei der Bundesgartenschau eine Rolle spielt.“ Neben der BBS entwickeln die Stadt Mannheim, die MWSP, die GBG und die BUGA23-Gesellschaft das Konversionsgelände.

„Die Schule soll den Stadtteil prägen und Teil des sozialen Zentrums werden“, nennt Dirk Grunert einen Anspruch an die neue verbindliche Ganztagschule, die für 224 Schüler ausgelegt ist. Zudem müsse sie gut erreichbar sein. Vor allem zu Fuß und mit alternativen Verkehrsmitteln wie dem Rad, nicht vorrangig mit dem Auto. „Und sie soll im Rahmen der Bundesgartenschau das grüne Element widerspiegeln“, ergänzt Professor Cheret. Dabei seien die Wettbewerbsteilnehmer auf besondere Umstände gestoßen, erklärt Klaus Elliger. „Denn auf Spinelli steht vieles noch nicht.“ So zum Beispiel die Turnhalle in direkter Nachbarschaft und zahlreiche Gebäude.

„Beide Siegerentwürfe sind sehr unterschiedlich“, erläutert Peter Cheret bei der näheren Betrachtung der Pläne. Das Nürnberger Büro beschreibt der Professor als eine Art Möbelstück, nicht nur dank der Holzkonstruktion, die Vorgabe beim Wettbewerb war. Bär, Stadelmann, Stöcker setzen das Schulgebäude parallel zur Dürkheimer Straße. Senkrecht dazu sehen sie die Sporthalle, die der Turnverein 1880 Käfertal bauen will. Dadurch entstehen ein kleiner Bereich zwischen Sporthalle und Schule sowie ein grüner Pausenhof im südlichen Teil. Positiv bewertet die Jury ebenfalls einen großen Eingangsbereich, eine Art Markthalle, mit Mensa im Erdgeschoss und einem Lernbereich im Obergeschoss. Auch die Lage und Konstruktion des Eingangsbereichs, so Klaus Elliger, seien wichtig. Denn gerade dadurch könnte man die Kinder dazu stimulieren, zu Fuß oder mit dem Rad in die Schule zu kommen. „Alles ist stimmig“, so Cheret zum Nürnberger Entwurf. Es sei ein Gebäude, das sehr sorgfältig gemacht wurde. Bei dem es zum Beispiel nicht egal sei, wo die Fenster sitzen.

Das Mannheimer Architektenbüro Motorlab wählte hingegen eine Längsvariante zur Straße hin. „Diese Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass das Gebäude beim Betrachten eigene Assoziationen hervorruft“, sagt Professor Cheret. Das sei ein Merkmal guter Architektur. Beispielsweise fiel in diesem Zusammenhang der Begriff „Gewächshaus“ – und schließlich wachsen in dem Gebäude ja auch die Kinder heran. Etwas, das letztendlich gut in das BUGA-Konzept passen könnte. In der Mitte der Schule verorteten die Mannheimer Architekten einen freien Bereich. „Zum Orientieren, zum Ankommen“, so Cheret. Bezeichnend für das Gebäude ist, dass es eine Art Rechteck darstellt, das allerdings aus drei, je nach Funktion, etwas verschobenen Teilbereichen besteht. Doch nicht nur das kam bei der Jury gut an. Auch die Wahl eines Satteldachs überzeugte, unter dem sich die Klassenzimmer befinden. „Dadurch entstehen Klassenräume, die ganz andere Schnitte haben, als die, die man gewohnt ist“, sagt der Jury-Leiter.

Die Begeisterung Cherets und der Jury für beide Entwürfe macht deutlich, dass die Wahl tatsächlich schwergefallen sein muss. Und man darf wirklich gespannt sein, wer sich letztendlich durchsetzen wird. Der Schulbetrieb ist zum Schuljahr 2023/24 geplant.